

Geschichte geht [Weitra]



Begleiten Sie uns durch die Geschichte der mittelalterlichen Braustadt Weitra mit seinem imposanten Schloss, den wunderschönen Bürgerhäusern in der Altstadt und genießen Sie das Flair einer pulsierenden Kleinstadt.

Da geht was

Weitra

im Waldviertel



INFORMATION

TOURISMUS-SERVICE-WEITRA

Rathausplatz 1
3970 Weitra
T +43(0)2856 5006-50
F +43(0)2856 5006-60
info@weitra-tourismus.at
www.weitra-tourismus.at

VERANSTALTUNGEN

Theater, Kabarett, Pop, Schlager, Klassik, Lesungen, Stadtführungen, Einblicke in die Kunst- und Handwerksszene und traditionelle Feste: Das alles und viel mehr finden Sie unter: www.weitra.gv.at

WILLKOMMEN

in der wunderschönen Stadt Weitra.

Wir laden Sie ein, unsere mittelalterliche Kleinstadt – inmitten sanfter Hügel und grüner Wälder – in all ihren Facetten zu erleben.

Ob Sie Kultur in besonderem Ambiente genießen, etwas Neues entdecken, die Geschichte der Stadt kennenlernen und sich kulinarisch verwöhnen lassen möchten, hier in Weitra sind Sie genau richtig!

Weitra ist authentisch, gastfreundlich und gemütlich, genauso wie die Menschen, die hier leben.

Die historische Altstadt mit ihren schmucken Bürgerhäusern und das prächtige Schloss aus der Renaissance zeugen von der geschichtsträchtigen Vergangenheit.

Museen, zahlreiche Veranstaltungen, ausgezeichnete Gastronomie, Sportmöglichkeiten und Handwerksbetriebe machen Weitra zu einer lebendigen und pulsierenden Stadt. Und das Bier begleitet Sie natürlich auf Schritt und Tritt.

Genießen Sie Ihren Aufenthalt in Weitra!



Herzlichst,
Bürgermeister Patrick Layr

WEITRA HEUTE

Die Gemeinde Weitra besteht aus den Katastralgemeinden Brühl, Großwolfers, Oberwindhag, Reinprechts, St. Wolfgang, Spital, Sulz, Waltersschlag, Weitra und Wetzles und hat rund 2700 Einwohner.

Das Gemeindegebiet erstreckt sich über 52 Quadratkilometer. Wichtige Wirtschaftszweige sind die Land- und Forstwirtschaft sowie der Tourismus, aber auch Produktionsbetriebe sind in Weitra angesiedelt.

Als älteste Braustadt Österreichs ist die Stadt mit seinem „Weitra Bräu“ weithin bekannt. Seit 1959 ist Weitra Garnisonsstadt. Durch die Anbindung der Waldviertelbahn ist die Anreise mit der Dampf- oder Diesellok bereits ein Erlebnis.

NATUR & BEWEGUNG

Die schöne Landschaft des Waldviertels und vor allem rund um Weitra lädt dazu ein, die Natur zu genießen und sich sportlich zu betätigen. Mit dem Rad oder Mountainbike können Sie auf dem Iron Curtain Trail, dem Granittrail oder der Europa Strecke unterwegs sein.

Zum Spaziergehen, Wandern und Walken bieten sich vielfältige Strecken in und um Weitra an.

Im Freizeitzentrum Hausschachen gibt es einen Naturbadeteich, Freizeitangebote für Alt und Jung, sowie einen Golfplatz, der mit seinem 18-Loch Stadtcourse wunderschön gelegen ist und perfekte Voraussetzungen für eine Golfrunde bietet.



GESCHICHTE

Im 12. Jahrhundert wurde die Region durch die Kuenringer kolonisiert und planmäßig erschlossen. Es gab eine Altsiedlung, im heutigen Altweitra, dieser Ort wurde bereits erstmals urkundlich zwischen 1182 und 1190 genannt.

Die ungünstige Lage von Altweitra veranlasste aus strategischen Gründen Hadmar II. von Kuenring zur Verlagerung der Stadt auf die heutige Lage. **Zwischen 1201 und 1208 erfolgte die planmäßige Anlage der Stadt Weitra.**

Weitra wurde als Stadt gegründet und ist nicht aus einer Dorfgemeinschaft gewachsen. Im Süden, am höchstgelegenen Punkt errichteten die Kuenringer die Burg. Die mittlere, breite Zone war für den Dreiecksplatz bestimmt, um den die Bürgerhäuser gebaut waren. Am steil zur Lainsitz abfallenden Nordende wurde die Stadtpfarrkirche erbaut.

Nach missglückten Aufständen verloren die Kuenringer 1296 endgültig Weitra an die Habsburger, in deren Besitz es bis 1581 verblieb.

1581 belehnte Kaiser Rudolf II. Wolf Rumpf Freiherrn von Wielroß mit der „Herrschaft, Stadt und Feste“ Weitra. **Im Jahr 1592 wurde es ihm als Eigen zugesprochen. Wolf Rumpf erbaute anstelle der alten Kuenringerburg das weithin sichtbare Renaissance-Schloss.**

Die Witwe des Wolf Rumpf heiratete den schwäbischen Grafen Friedrich zu Fürstenberg und seit 1606 befindet sich das Schloss Weitra im Besitz der Familie Fürstenberg.

Im 13. Jahrhundert bildete sich in Weitra eine bürgerliche Gemeinde mit einer Selbstverwaltung. Die städtischen Privilegien gehen aus einer Urkunde von König Friedrich des Schönen aus dem Jahr 1321 hervor. Dabei wurde unter anderem festgelegt, dass die bisher an Weitra vorbeiführende Landstraße durch die Stadt selbst führen sollte.

In Folge der NÖ Landesausstellung 1994 wurde das Schloss der Öffentlichkeit zugänglich und nutzbar gemacht. Heute beherbergt es verschiedene Museen und ist Schauplatz interessanter Ausstellungen.

Den Grundstock der Bevölkerung von Weitra bildeten die Ackerbürger. Dennoch dürfte die Schicht der Handwerker, die freilich größtenteils ihr Gewerbe neben einer kleinen Landwirtschaft ausübten, verhältnismäßig groß gewesen sein.

Im 15. und 16. Jahrhundert trugen 52,6 Prozent der Weitraer Hausbesitzer Handwerksnamen, wie Preuer, Müller, Lederer, Fleischhacker, Schlosser und Wagner.



BRAUSTADT WEITRA

Am 26. Mai 1321 verlieh König Friedrich der Schöne den damaligen Bürgern der Stadt ein Privileg, welches das Bierbrauen im Umkreis von einer Meile (ca. 8 Kilometer) um die Stadt verbot. Somit wurde die Stadt zur „ältesten Braustadt Österreichs“. Knapp 40 Jahre später wurde dieser Freibrief von Herzog Rudolf IV. erneut bestätigt.

Die Stadt erlebte in den folgenden Jahrhunderten eine Blütezeit der Braukultur. In der Hochblüte um 1645 gab es 33 bürgerliche Brauhäuser sowie ein städtisches und ein herrschaftliches Hofbräuhaus.

Die Bürger brauten das Bier damals nicht etwa zum Genuss, sondern vor allem als Durstlöscher in der Erntezeit. Das Bier wurde am Anfang des Sommers gebraut und war nur wenige Monate haltbar.

Das herrschaftliche Hofbräuhaus vor dem historischen Stadttor gelangte 1912 in den Besitz der Familie Pöpperl. Seit 2003 ist die Bierwerkstatt Weitra im Besitz der Familie Schwarz, der auch die Zwettler Brauerei gehört.



Die Bierwerkstatt Weitra zählt zu den kleinen, aber dank ihrer ausgezeichneten Brauspezialitäten auch zu den bekanntesten Privatbrauereien unseres Landes. Weitra Bräu steht im Unternehmensverbund mit der Privatbrauerei Zwettl und versteht sich als Träger der Braukultur aus der ältesten Braustadt Österreichs

Alle „Weitra Bräu“-Bierspezialitäten zeichnen sich durch eine besondere Milde aus. Dies begründet sich in der Verwendung des weichen, quellfrischen Urgesteinwassers aus dem Böhmischem Massiv, sowie in der klassisch kalten Gärung im offenen Bottich.

Heute werden in der Bierwerkstatt Weitra das „Weitra Bräu“, das Bio Bier „Hadmar“ und viele andere Spezialitäten gebraut. Im Brauhotel Weitra – dem ehemaligen Hofbräuhaus – befindet sich eine hauseigene Gasthausbrauerei. In ihr werden das Brauhaus Bio-Bier, das Brauhaus Bio-Weizenbier und andere saisonale Bierspezialitäten gebraut.

In der Altstadt erinnern Tafeln, welche Häuser einst die sogenannte Braugerechtigkeit besaßen. Das Biertradition wird in Weitra hochgehalten. Unter anderem in der Erlebniswelt Bier, auf der Biermeile, bei der Biertour mit dem Nachtwächter zu Weitra sowie beim jährlichen Bierkirtag.



TRETEN SIE EIN: DAS STADTTOR

Der zweigeschossige Torturm wurde im Jahre 1526 neu erbaut. Seine Zinnenbekrönung erhielt er Ende des 17. Jahrhunderts.

Um den Erfordernissen des modernen Verkehrs Rechnung zu tragen, wurde der Torbogen im Jahre 1967 erweitert.

Der Platz vor dem Stadttor wurde erst in den siebziger Jahren an Stelle des alten Stadtgrabens angeschüttet.

Die Barockstatue des hl. Johann von Nepomuk verfertigte 1724 Friedrich Wilhelm Stillen aus Wien.

Im Zuge des Umbaus und Renovierung malte der akademische Restaurator Ludwig Peyscha wieder die 1693 für das Obere Stadttor bezugten Wappen (Kaiser, Stadt Weitra und Fürstenberg) sowie den alten Spruch „Gott bewahr die Stadt“ am die Ostwand des Turms.

Die durch ein Barockhaus geschmackvoll angelegte Fußgängerpassage führt in die Altstadt. In der Unteren Landstraße befand sich bis 1881 das Untere Tor.



DIE DREIFALTIGKEITS-SÄULE

Die „Braunin“, eine Einwohnerin der Stadt hat der Gemeinde eine Erbschaft hinterlassen, mit dem Auftrag mit diesem Geld eine Dreifaltigkeitssäule zu errichten.

Diese wurde 1747/48 von Johann Walser aus Budweis erbaut. Die Statuen zeigen die Heilige Maria, den Heiligen Sebastian mit dem Pfeil in der Brust, Florian und Rochus, den Pestheiligen. Eine Dreifaltigkeitsdarstellung krönt die schöne Barocksäule.



SCHLOSS WEITRA

Das Schloss thront als imposantes Wahrzeichen über der Stadt Weitra. Das Schloss ist ein mächtiger Vierecksbau, dessen nördliche Längsseite ein Turm überragt.

Der rechteckige Hof hat an seinen Schmalseiten dreigeschossige Arkaden auf Granitpfeilern. Sie sind mit Löwenköpfen, Muscheln und stilisierten Schwertern geziert – Symbolen von Santiago de Compostela, da Wolf Rumpf von Wiehloß Großmeister des gleichnamigen Ritterordens war.

In der Mitte befindet sich ein Renaissancebrunnen. **Seit 2006 überdachen vier gigantische Trichterschirme den prächtigen Arkadenhof des Schlosses. Diese in Europa außergewöhnliche Konstruktion ist nicht nur Wetter- und Regenschutz, sondern in seiner Einzigartigkeit eine Attraktion für sich.**

Nach Bränden im Jahr 1747 und 1757 erhielt das imposante Schloss durch den Bau von je vier geschwungenen Barockgiebeln, sogenannten Volutengiebeln, an den Schmalseiten sein heutiges Aussehen. Vom Turm bietet sich ein herrlicher Fernblick über Stadt und Umgebung.

DAS WAHRZEICHEN

In den Jahren 1201 bis 1208 ließ Hadmar II. von Kuenring die Burgstadt Weitra anlegen. Die Burg stand im Süden, am höchsten Punkt des stufenförmig abfallenden Granitplateaus.

Im Jahr 1581 belehnte der Habsburgerkaiser Rudolf II. den Freiherrn Wolf Rumpf von Wiehloß mit Stadt und Herrschaft Weitra damals eine der größten und reichsten des ganzen Waldviertels.

Wolf Rumpf ließ die Burg nach Plänen des kaiserlichen Baumeisters Pietro Ferrabosco 1590 bis 1606, der auch die Stallburg in Wien erbaute, zu einem prächtigen Renaissanceschloss umbauen, das heute mehr denn je lebendiger Mittel- und Anziehungspunkt des Oberen Waldviertels ist.

Wolf Rumpfs Witwe Maria, eine geborene Gräfin Arco, heiratete den aus Schwaben stammenden Grafen Friedrich von Fürstenberg, dem sie Stadt und Schloss Weitra vermachte. Seit damals ist die Familie Fürstenberg, die 1664 in den Reichsfürstenstand erhoben wurde, im Besitz von Schloss und Gut Weitra.

Als „Landgräfliche Linie Fürstenberg-Weitra“ ging sie aus der Gründung einer Subsidiarlinie 1755 hervor. Heute ist Prinz und Landgraf Johannes, Inhaber der Landgräflichen Linie Fürstenberg-Weitra.



Schloss und Herrschaft hatten schwer unter den Auswirkungen des 2. Weltkriegs zu leiden. Die völlige Devastierung des Schlosses kurz nach Kriegsende durch sowjetische Besatzungstruppen stellt einen absoluten Tiefpunkt dar. Mit beträchtlichem finanziellen Aufwand konnte das Schloss vor dem Verfall gerettet werden.



UNSERE MUSEEN

Das Schloss Weitra beherbergt derzeit das Schloss Museum über die Geschichte der Fürstenberger auf Schloss Weitra, die Erlebniswelt Bier sowie die Dauerausstellung Schauplatz Eiserner Vorhang.

Über die zusätzlichen, wechselnden Ausstellungen auf Schloss Weitra informiert Sie unsere Website.

Erleben sie mehr als 800 Jahre Geschichte von Stadt und Schloss Weitra im liebevoll gestalteten Schlossmuseum.

Es zeigt mit Exponaten und Kunstwerken die wechselvolle Geschichte der Kuenringer und der heutigen Hausherren - die Fürstenberger. Sie erhalten einen Einblick ins Waldviertler Handwerk und die regionale Wirtschaftsgeschichte sowie das herrschaftliche und bürgerliche Wohnen sowie die Pfarr- und Patronatsgeschichte von Weitra.

Das Demokratieforum Weitra bietet mit der Ausstellung Schauplatz Eiserner Vorhang die Möglichkeit in die Welt des ehemaligen Eisernen Vorhanges einzutauchen.

Der historische Bogen der Schau spannt sich von den dramatischen Ereignissen des zweiten Weltkrieges über die Zeit des Kalten Krieges bis hin zum Fall des Eisernen Vorhanges 1989.

Entlang der Linie der ehemaligen Grenzgebiete, von Lübeck im Norden bis nach Triest im Süden, gibt die Ausstellung einen historischen Einblick in die politische, gesellschaftliche und soziale Geschichte.

Umfangreiches historisches Bildmaterial und zahlreiche Exponate stellen eindrücklich die Situation zu Zeiten des Eisernen Vorhanges bis kurz nach dessen Fall dar.



ERLEBNISWELT BIER

Anlässlich des Jubiläums 700 Jahre Braustadt Weitra wurde die Erlebniswelt Bier neu gestaltet.

Die Besucher lernen die unterschiedlichen Zutaten und Brauprozesse einst und jetzt kennen bis hin zu den heutigen Biersorten, zur Glaskultur und wie Bier heute auch zum Kochen benutzt wird.

Reste der 700-Jahre alten Mauer der Kuenringerburg Weitra bilden die Kulisse zu dieser spannenden Ausstellung! **Zum Abschluss wird „Ihr Bier-typ“ definiert und Sie erfahren, wo Sie „Ihr“ Bier anschließend genießen können!**

Der Besuch der Erlebniswelt Bier lässt sich optimal mit einem Spaziergang entlang der Weitraer Biermeile kombinieren.

Schon im 18. Jahrhundert befand sich im 1. Stock ein Theater. 1885 wurde es nach Plänen von A. Führer aus Wien historisierend im Rokokostil umgestaltet. Um rasche Verwandlungen zu ermöglichen, wurde das Theater mit einem Schnürboden ausgestattet.



ENTLANG DER STADTMAUER

Die Stadtmauer wird 1292 erstmals urkundlich erwähnt. Auf dem Granitplateau folgt die Befestigung den geologischen Gegebenheiten, einerseits abfallend zur Lainsitz, andererseits zum Grünbach.

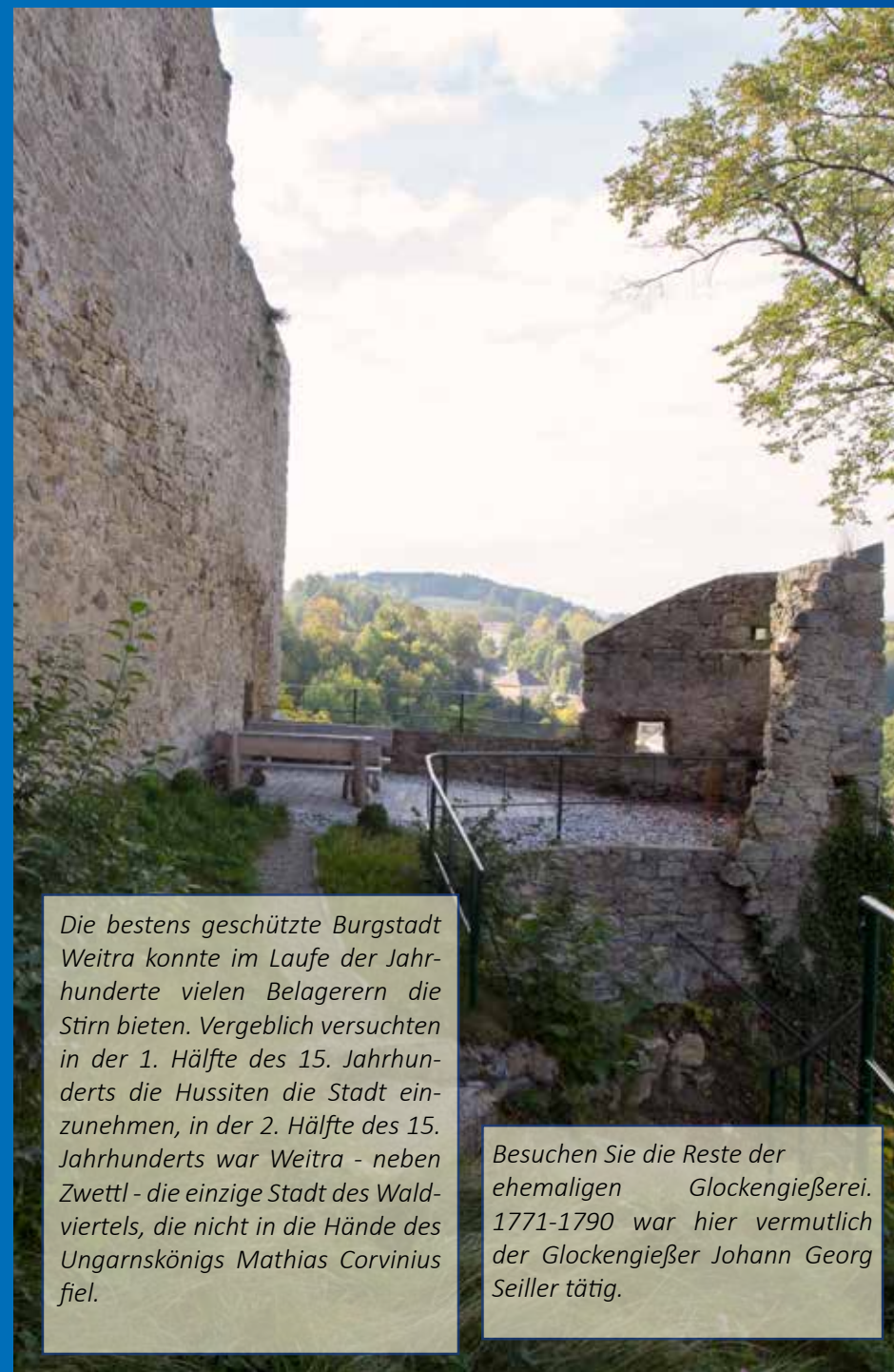
Im Norden befand sich der „Pfarrbezirk“ mit Garten, Pfarrhofbrunnen, Badestube und Schule. Im Süden liegt die Stadtburg mit den dazugehörigen Wirtschaftsgebäuden. Innerhalb der Stadt mussten diese wichtigen Verteidigungspunkte gut erreichbar sein und sind durch Schloss- und Kirchengasse miteinander verbunden.

Die mittelalterliche Stadt war eine Wehrgemeinschaft, in die nicht nur die Bürger der Stadt eingebunden waren. Auch die Bewohner der umliegenden Dörfer waren zu Wach- und Burgwerkdiensten aufgerufen. Besonders nach den Bränden im 15. Jahrhundert gab es immer wieder eine Vielzahl von Reparaturarbeiten.

Die Stadtmauer von Weitra ist beinahe vollständig erhalten. Dort wo die Zwinger waren, liegen jetzt Stadtgärten und Promenaden.

Besonders malerisch steht auf den Resten eines Turmes ein Pavillon aus der Zeit der Jahrhundertwende, die so genannte „Aussichtswarte“ - im südwestlichen Mauerabschnitt. Von hier aus sieht man den baulich am schönsten ausgeführten Teil der Befestigungsanlage. Die innere Stadtmauer trägt zum Teil alte Zinnenbekrönung, die Trasse des Wehrganges ist deutlich erkennbar.

Erkunden Sie die Stadtmauer auf dem eigenen Themenweg oder bei einer Stadtmauernführung!



Die bestens geschützte Burgstadt Weitra konnte im Laufe der Jahrhunderte vielen Belagerern die Stirn bieten. Vergeblich versuchten in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts die Hussiten die Stadt einzunehmen, in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts war Weitra - neben Zwettl - die einzige Stadt des Waldviertels, die nicht in die Hände des Ungarnkönigs Mathias Corvinus fiel.

Besuchen Sie die Reste der ehemaligen Glockengießerei. 1771-1790 war hier vermutlich der Glockengießer Johann Georg Seiller tätig.

DAS RATHAUS

Zentrum des Rathausplatzes ist das Rathaus, das 1892/1893 vom Architekten Josef Utz aus Krems geplant wurde. Der Baumeister war Ignaz Knapp aus Weitra. Das Rathaus wurde im Ringstraßenstil erbaut und orientiert sich vor allem an den Formen der italienischen Spätrenaissance. Im ersten Stock des Mitteltraktes befindet sich der schöne Festsaal, dessen Decke ein barockisierendes Fresko von Wolfram Köberl (1955) ziert.

Dargestellt ist Veit Ursini von Rosenberg der jedem seiner Söhne durch Überreichung einer Rose, die von ihm gegründeten Städte übergibt und zwar die tschechischen Städte Gratzen, Wittingau, Neuhaus und Krumau sowie Weitra. Dies ist jedoch nur eine Sage.

Der gegen Norden und Westen abfallende große dreieckförmige Platz wurde noch im Mittelalter durch den Einbau der Mittleren Zeile, heute Nordfront des Rathausplatzes verkleinert. Durch den Neubau des Rathauses (1892/93) wurde der Platz unterteilt.

Die Bürgerhäuser des Rathausplatzes bilden ein harmonisches, gewachsenes historisches Ensemble. Einen mächtigen Bogengiebel aus dem 17. Jh. besitzt das Haus Rathausplatz 30. Beachtung verdienen auch die klassizistischen Blendgiebel des Hauses Nr. 34 und der Volutengiebel des Hauses Nr. 48 am unteren Stadtplatz hinter dem Rathaus. Neben dem prachtvollen Sgraffitohaus (Nr. 4) befinden sich auch Sgraffitoreste an den Häusern 9, 13 und 48.

SGRAFFITOHAUS

Besondere Aufmerksamkeit verdient das prachtvolle Sgraffitohaus (Rathausplatz Nummer 4) aus der Renaissancezeit.

Den Schwerpunkt der Darstellungen bilden Szenen aus der sagenhaften römischen Frühgeschichte nach Titus Livius. Den Bildern liegen Illustrationen des Zeichners Johann Bocksberger zu Grunde. Die Vorlage war ein Kupferstich und stammt aus der Zeit nach 1573.

In der unteren Zeile sehen Sie die Lebensjahrzehnte des Mannes. Jede Phase wird einem Tier zugewiesen. Mit 10 Jahren ist es der Ziegenbock, mit 20 das Kalb und mit 30 wächst man sich zum Ochs aus. Mit 40 Jahren vergleicht der Künstler den Mann mit einem Löwen, mit 50 mit einem Fuchs und danach mit einem Wolf. Mit 70 wird man zum Hund, danach zur Katze, mit 90 Jahren wird der Mann zum Esel und mit 100 gar zur Gans.

Die Sgraffitohäuser in Weitra sind von historischer Substanz. Auf dem Rathausplatz 13 finden Sie auch Sgraffitodarstellungen vom Heiligen Georg und der Tugend.



DIE ZISTERNE

Der im Mittelalter als Zisterne, also als Wasserspeicher, innerhalb der Stadtmauern angelegte Keller wurde erst in den 1990er Jahren bei einer Entrümpelung wiederentdeckt.

Er dürfte ins frühe 14. Jahrhundert zurückreichen. Vom 15. bis ins 19. Jh. war er ein Lager für eine Fleischbank.

Gespeist wird das frühgotische Gewölbe durch drei „Quellen“: vom Regenwasser, das von oben hereinsickert, vom Grundwasser, das sich trotz felsiger Höhe einstellt, und vom Überlauf eines Brunnens in einem Haus schräg oberhalb der Zisterne.



DAS BÜRGERSPITAL

Das Bürgerspital wurde 1340 vom Weitraer Stadtrichter Marchart erbaut, diente das Bürgerspital als Versorgungsstätte für alte, kranke und verarmte Bürger. Aus dieser Zeit stammt auch die Kirche, da es üblich war zu den Bürgerspitälern immer Kirchen zu bauen.

Die Bürgerspitalskirche ist dem Heiligen Geist geweiht und wird daher auch als Heiligengeistkirche bezeichnet. Dieses Bauwerk zählt zu den besten erhaltenen der Frühgotik - Anbauten bei der Kirche in spätgotischer Zeit.

Bei Renovierungsarbeiten in den 70er Jahren kamen interessante Fresken zu Tage die zum Teil aus der Bauzeit der Kirche stammen. Die Ostwand trägt ein Fresko des Heiligen Christophorus, vermutlich aus der 2. Hälfte des 16. Jh.. Aus der linken Seite sehen Sie Anbetung der Könige, dies wurde leider durch den Ausbruch eines Fensters teilweise zerstört. Das Fresko aus dem 14. Jh. ist die Anbetung der Madonna. Der an die Heiligengeistkirche anschließende Spitalsbau wurde in der Barockzeit neu gebaut (1729 - 1731).

Das Bürgerspital ist im Ledertal gelegen. Der Name verrät, dass hier an der Lainsitz im Mittelalter die Gerber zu Hause waren. Es handelt sich um die älteste Vorstadt Weitras.



Die frühgotische Apsis und die ersten beiden tonnengewölbten Joche der Spitalskirche (Heiligengeistkirche) stammen aus der Gründungszeit des Bürgerspitals. In spätgotischer Zeit erweiterte man die Kirche durch den Anbau des dritten, etwas größeren, kreuzrippengewölbten Jochs.

Interessant sind die Medaillonsbilder an der linken Frontwand des ersten Jochs. Hier ist die Legende der wohlthätigen hl. Landgräfin Elisabeth von Thüringen dargestellt.

PETER & PAUL

Die Pfarrkirche Peter & Paul ist ein Beispiel eines kontinuierlich gewachsenen Sakralbaues. Den ältesten Teil der ursprünglich romanischen Ostturmkirche bilden das Langhaus und der im Grundriss quadratische Ostturm, dem eine halbkreisförmige Apsis vorgelagert war. In gotischer Zeit wurde diese durch ein zweijochiges hohes Presbyterium mit 5/8 Abschluss ersetzt. An den Turm baute man nördlich eine Seitenkapelle an.

Diese Erweiterungen wurden vermutlich vom Baumeister Thamann von St. Wolfgang und seiner Bauhütte durchgeführt und 1439 geweiht, wie die im Pfarrarchiv noch erhaltene Weiheurkunde ausweist. Danach brach man aus der Nord- und Süd- wand des Langhauses große Bogen heraus und baute die beiden Seitenschiffe an. Damit wurde die Kirche zu einer dreischiffigen Pfeilerbasilika umgewandelt.

Schließlich wurde um 1500 das Langhaus noch um ca. 5 Meter erhöht und mit einem spätgotischen Netzrippengewölbe versehen. Da der Turm nunmehr in der Dachlandschaft verschwunden war, wurde er endlich auch noch um ein Stockwerk, die heutige Glockenstube, erhöht.

Innen, an der Westwand des nördlichen Seitenschiffes, findet sich ein Fresko des 15. Jahrhunderts mit einer Darstellung des Jüngsten Gerichtes. Im südlichen Seitenschiff findet sich über dem Bogen des ursprünglichen romanischen Einganges ein umfangreicher fastentuchartiger Freskenzyklus, der Leiden, Tod, Auferstehung und Verherrlichung Christi zum Inhalt hat.

Von der Barockeinrichtung seien der Hochaltar von Johann Walser aus Budweis und die Kanzel aus der Werkstatt des Balthasar Moll erwähnt.



DIE KEUFFELSCHKE KAPELLE

Die südlich an den Ostturm der Pfarrkirche angebaute Seitenkapelle aus dem 18. Jahrhundert ist dem hl. Kreuz geweiht und ist nach ihrem Stifter Franz Josef Keuffel von Ullberg benannt.

Die Familie Keuffel stammte aus dem Schwäbischen und kam durch die Herrschaftsfamilie Fürstenberg nach Weitra: Zwei Brüder wirkten hier, Anton Keuffel und Franz Josef Keuffel. Sie wurden geadelt und fügten ihrem Familiennamen das Adelsprädikat „Ritter von Ullberg“ hinzu. Franz Josef bekleidete in Weitra das wichtige Amt des herrschaftlichen Rentmeisters und scheint sehr begütert gewesen zu sein.

Seine umfangreiche Privatbibliothek vermachte er der Herrschaft und ist noch heute in der Schlossbibliothek erhalten. Sein Erbe kam Armen zu Gute, aber ebenso kirchlichen Bauwerken und Institutionen rund um Weitra. Mit dem „Keuffelsche Benefizium“ – einer gut verzinsten Kapitalanlage - wurde ein eigener Priester bezahlt, der wöchentlich 5 Messen für den Stifter Franz Josef Keuffel lesen musste.

Für diesen Zweck wurde die Keuffelsche Kapelle errichtet und 1761 geweiht.

Ihre Wände sind mit zarten Stuckaturen versehen. Neben Ornamenten finden sich die Buchstaben F J K V U, die Initialen des Stifters. Vor allem an den Papstaltar im Petersdom in Rom erinnernde, von vier knorrigen Eichenstämmen getragene mächtige Baldachinaltar.

Man nimmt an, dass Balthasar Moll die künstlerische Ausstattung schuf. Die Glocke der Kapelle wurde von Ferdinand Vötterlechner gegossen und befindet sich als Leihgabe in der Heiligengeist Kirche.

Im Zuge der kirchlichen Neuordnung unter Kaiser Joseph II. im späten 18. Jahrhundert wurde das Benefizium in das Schloss übertragen und zur Dotierung des Hofkaplans verwendet. Im Zuge der großen Geldentwertung nach dem Ersten Weltkrieg verloren alle Stiftungskapitalien ihren Wert, und somit verschwanden auch die Keuffelschen Stiftungen. Geblieben sind einzig und allein die Bauwerke, und somit auch die Keuffelsche Kapelle.

Sehenswert ist auch die gotische Hallenkirche in St. Wolfgang (1407 geweiht). Der mächtige Hochaltar stammt vom Weitraer Tischler Balthasar Treyer (1694), ein Seitenaltar trägt ein Bild des hl. Nikolaus von Martin Johann Schmidt (Kremser Schmidt).

MUSEUM ALTE TEXTILFABRIK

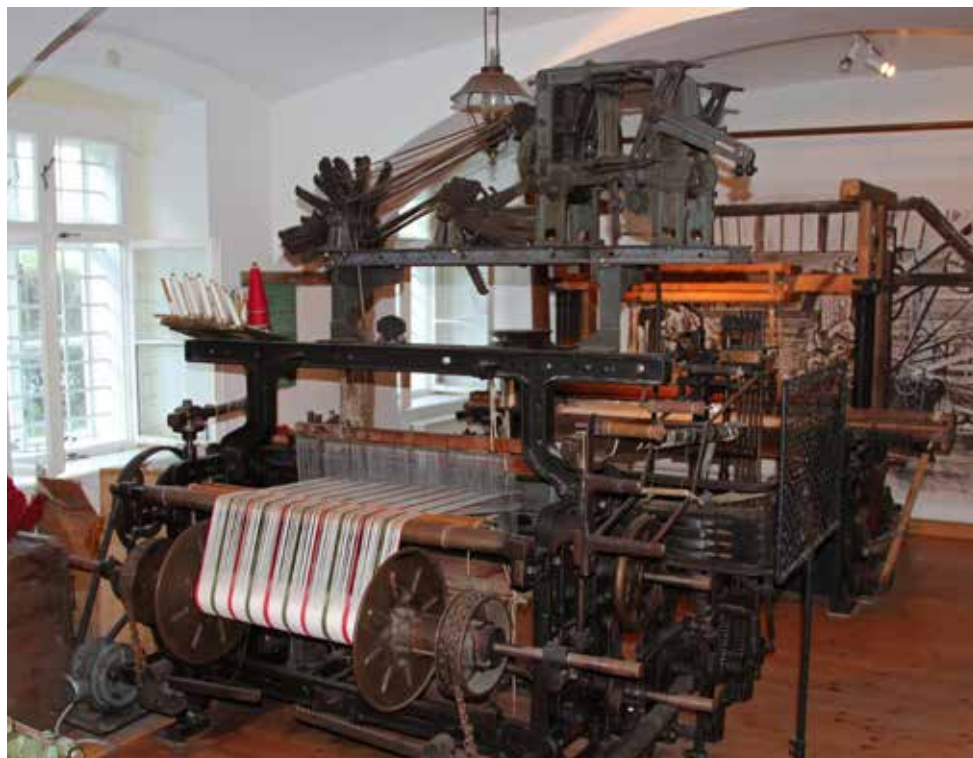
Das Museum Alte Textilfabrik ist hervorgegangen aus der ehemaligen k. u. k. privilegierten Modewarenfabrik Hackl & Söhne. Das Museum zeigt seit 1990 eine Vielzahl historischer Beispiele eines traditionsreichen Webereibetriebes.

Wo vor 100 Jahren Webstühle, Drucktische und Stickmaschinen in Betrieb waren, wird der Besucher heute in den Arbeitsalltag und die Lebenswelt vor und um 1900 versetzt.

Der Rundgang durch das Museum ist spannungsreich aufgebaut.

Gerade heute in der Zeit von H&M, KIK und Co, die meist weit außerhalb von Europa, unter zum Teil unzumutbaren sozialen Bedingungen produzieren lassen, ist es umso spannender einen Blick auf eine Textilindustrie zu werfen die, dazumal, Regionen wie das Waldviertel als eine der Lebensadern durchfloss.

Die Technik der einzelnen Arbeitsvorgänge, das Zusammenspiel zwischen Heim- und Fabrikarbeit, die wirtschaftliche Lage der Textilindustrie, die sozialen Gegensätze zwischen der Welt der Arbeiter und der Fabrikfamilien wird eindrucksvoll dargestellt und erklärt.



WALDVIERTELBAHN

760mm ist die Spurweite der Schmalspurbahn, die seit 120 Jahren das Bild des Oberen Waldviertels prägt.

Diente die Schmalspurbahn viele Jahrzehnte als unverzichtbares Transportmittel im Personen- und Güterverkehr, hat die Waldviertelbahn heute eine große touristische Bedeutung.

Egal ob im goldenen Triebwagen, mit Diesellok oder Dampflok inklusive historischer Waggons, die Fahrt von Gmünd nach Weitra ist ein Erlebnis für die ganze Familie.

Die aufsehenerregende Streckenführung führt in Trassen, über Viadukte und durch Tunnel und lässt die malerische Landschaft des Waldviertels in ruhigem Tempo vorüberziehen. So wird bereits die Anreise nach Weitra zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Die Dieselloks V5 und V12 wurden in den 1950er/1960er Jahren von Simmering-Graz-Pauker erbaut. Die „2095“ Lokomotiven verfügen über einen 12-Zylinder Motor mit 600 PS Leistung und erreichen eine Höchstgeschwindigkeit von 60 km/h. Mit einer Serie von 15 Stück kamen diese Maschinen auf vielen österreichischen Schmalspurbahnen zum Einsatz.



DIE BIERMEILE



FOLGEN SIE DER BIERMEILE

Die Biermeile entsteht 2021 im Rahmen der Feierlichkeiten zu 700 Jahre Braustadt Weitra.

Die Biermeile führt durch die Altstadt Weitra und wirft in 9 Stationen den Blick auf ungewöhnliche Perspektiven zum Thema Bier.

Diese als Hopfenfelder gestalteten Stationen sind gleichermaßen Ort der Information, der Interaktion und Kommunikation. Sie dienen aber ebenso der Ruhe und der Einkehr. Jede Station ist einem speziellen Thema gewidmet.

Erfahren Sie unter anderem, wie das Bier die Landschaft der Umgebung geprägt hat. So haben die Bauern der Region die Gerste fürs Bier angebaut und selbst im Gabrielental, heute ein wichtiges Naherholungsgebiet, gab es einst Hopfenfelder.

Das Wasser spielt beim Bierbrauen natürlich auch eine große Rolle, denn das Waldviertler Urgesteinswasser ist für das Bierbrauen die optimale Basis.

Früher diente das Bier nicht nur dem Genuss, Bier galt – wahrscheinlich auch zu Recht – als gesundheitlich unbedenklicher als Wasser und diente als sättigender Durstlöscher.

Auch die Verbindung von Bier und Glaube ist über Jahrhunderte eine starke Verbindung, davon zeugen noch heute viele Klosterbrauereien in Österreich und Bayern.

Durch das Privileg der Braugerechtigkeit 1321 konnte sich das Handwerk und das Bürgertum in Weitra entwickeln und trug zur Bedeutung der Stadt bei. Weitere Stationen der Biermeile beschäftigen sich mit dem Eisernen Vorhang, der Industrie und dem Schutz der Stadt. Die in den Boden eingesetzten goldenen Hopfendolden weisen den Weg entlang der Biermeile.



Begeben Sie sich auf die Spuren der mittelalterlichen Stadt Weitra!
Verschiedene Themenwege, wie die Biermeile, der Top-Ten Weg,
„Tradition und Handwerk“ und die Tour „Wehrhaftes Weitra“ laden Sie
zum Entdecken ein.

Entspannung und Ruhe finden Sie in der bezaubernden Umgebung von
Weitra - in den kühlen Wäldern oder in der sanften Hügellandschaft -
und im pittoresken Gabrielental.



Erfahren Sie mehr über unsere zahlreichen Veranstaltungen auf
www.weitra.at

Unsere ausgezeichneten Gastronomiebetriebe bieten regionale
Schmankerl, Waldviertler Traditionsgerichte und natürlich frisch
gezapftes Bier!



Wir sind gerne persönlich für Sie da!

TOURISMUS-SERVICE WEITRA

3970 Weitra, Rathausplatz 1

Telefon: +43(0)2856/5006-50

Telefax: +43(0)2856/5006-60

info@weitra-tourismus.at

www.weitra-tourismus.at

IMPRESSUM

Stadtgemeinde Weitra, Rathausplatz 1, 3970 Weitra

Gestaltung & Redaktion: Stadtgemeinde Weitra

Druck:

Fotos: Sabine Preißl; Karin Pollak, NÖN; Werner Haumer; Vogel

Audiovision GmbH; Waldviertel Tourismus, Erwin Haiden;

Ernest Zederbauer; Waldviertel Tourismus, lichtstark.com;

Kulturverein Schloss Weitra, Barbara Leister; ILD, Michael

Schroeder, www.knipserl.at; ZT Grossauer

Irrtümer und Fehler sowie Druck und Satzfehler vorbehalten,

alle Angaben ohne Gewähr.

Aus Gründen einer besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

